

BOGUMIL UND HEINRICH

BURKHARD C. SCHIPPER

JENKWITZ, 2002

I.

Gestatten Sie, dass ich mich vorstelle? Ich heiße Bogumil. Ich bin eine Spinne der Gattung *tegneria atrica*. Meine Artgenossen leben in ganz Mitteleuropa. Wir sind also echte Europäer. Mein heller Körper ist ungefähr 15 mm groß. Ich habe auch 8 schöne lange Beine, die fast dreimal so lang wie mein Körper sind. Ich lebe zusammen mit Heinrich in unserem Haus. Heinrich ist ein Mensch und hat nur zwei Beine. Normalerweise fürchten sich Spinnen vor Menschen, da sie uns oft zerquetschen und unsere Spinnnetze zerstören. Aber Heinrich ist mein Freund und das kam so.

II.

Heinrich drehte zufrieden die Dusche ab. Als er sich das Handtuch angelte, wurde er im Wasser auf dem Boden meiner gewahr. Ich war nass und meine Beine waren von der Nässe zusammengeklebt. Spinnen können nicht schwimmen, außer Wasserspinnen wie die *argyroneta aquatica*. Auch haben manche Spinnen wie die *dolomedes fimbriatus* Haare an den Beinen, damit sie auf dem Wasser gehen können. Aber ich war total hilflos und drohte zu ertrinken. Schnell fischte er mich mit seinen Fingern aus dem Wasser, bevor mich der Abfluss für immer verschlucken konnte. Heinrich brummte: "Das scheint eine Spinne zu sein, die ins Wasser gefallen sein muss. Hoffentlich ich es nicht schon zu spät für die Rettung." Er setzte mich auf ein Handtuch. Ich trocknete langsam und nach und nach konnte ich meine Beine wieder etwas bewegen. Als ich meine Augen wieder aufschlug, sah ich über mir Heinrichs Gesicht, welcher mich mit großen Augen anschaute. Ich erschrak vor dem Menschen und schrie "Hilfe, Hilfe!" "Ihr Spinnen könnt sprechen", fragte Heinrich überrascht. "Ich bin Heinrich", sagte der Heinrich. Ich nahm all meinen Mut zusammen und antwortete leise "Ich heiße Bogumil." "Schoen Dich kennen zu lernen", antwortete Heinrich. "Trockne Dich noch ein bisschen". "Es gibt also auch nette Menschen", dachte ich, fasst so nett wie Spinnen.

III.

In den folgenden Tagen wurden Heinrich und ich Freunde. Ich krabbelte im Haus umher und machte mich nützlich indem ich überall Spinnweben webte. Damit fangen wir Spinnen andere Insekten. Menschen können zum Beispiel Mücken nicht leiden, da Mücken Menschen stechen und Blut saugen. Wir Spinnen mögen Mücken sehr gerne als Mittagsessen. Wenn also Menschen und Spinnen sich zusammentun, habe beide etwas davon. Synergieeffekte nennt man so etwas im Business Management. Manchmal zerstören Menschen unsere Netze. Das können wir überhaupt nicht verstehen. Heinrich zerstörte nie meine Netze, außer die ganz alten staubigen, die ich nicht mehr nutzen kann.

Wir Spinnen bauen verschiedene Netze. Ich baue meistens Netze in Zimmerecken und Nischen. Ich heiße ja nicht umsonst auch Hauspinne. Meine Kollegin, die Kreuzspinne *araneus diadematus*, baut große runde Netze an Bäumen und Sträuchern zum Beutefang. Sie sitzt in der Mitte des Netzes. Die Sektorenspinne, *zygiella x-notata* baut Netze von denen ein Signalfaden in ihr Versteckt führt. Wenn ein Insekt sich in das Netz verfängt, merkt dies die Spinne über den Signalfaden. Insofern sind wir Spinnen die Erfinder des Telefons. Andere Spinnen, wie die Zebraspringspinne, *salticus scenius*, weben Netze nicht für den Beutefang, sondern zum Wohnen. Wir haben also auch Zelte erfunden.

IV.

Heinrich saß an seinem Arbeitstisch und ich krabbelte die Decke entlang. Heinrich arbeitete in der letzten Zeit sehr viel. Er ist Bauingenieur. Er konstruiert Häuser, Brücken usw. Ich war neugierig und ließ mich an einem Faden über den Schreibtisch hinab, um zu sehen, woran er arbeitete. Er saß Gedankenversunken am Schreibtisch und blickte aus dem Fenster hinaus. Als er mich vor seiner Nase baumeln sah, sagte er mit bedenklicher Miene: "Ich muss eine sehr große Brücke bauen, aber wie soll man eine so große Brücke zusammenhalten?" "Spinn sie doch", antwortete ich frech. Heinrich überlegte einen Augenblick und sagte dann: "Das ist eine glänzende Idee. Es könnte funktionieren." Die nächsten drei Tage arbeiteten wir zusammen an der Konstruktion der Brücke. Am Ende sagte Heinrich: "Wir Menschen können von Euch Spinnen viel lernen". Seitdem bauen die Menschen große Hängebrücken mit dicken gesponnenen Stahlseilen.

V.

Mein Badeunfall in der Dusche soll nicht darüber hinweg täuschen, dass einige Spinnen auch Meister des Wassers sind. Meine Kollegin, die Wasserspinn *argyroneta aquatica*, lebt im Wasser. Sie hat aber keine Kiemen wie Fische, sondern muss sich die Atemluft von der Wasseroberfläche holen. Sie taucht dazu ruckartig von der Wasseroberfläche ab, so dass eine Luftblase haften bleibt, die sie geschickt mit den Hinterbeinen festhält. An einer "Taucherleine" entlang transportiert sie diese Luftblase zu ihrem dichten Netz unter Wasser. Die freigelassenen Luftblasen wölben das Netz wie eine "Taucherglocke" auf. Von Zeit zu Zeit erneuert die Spinne die verbrauchte Luft. Insofern haben wir Spinnen neben dem Telefon, Zelten, Hängebrücken auch die Sauerstoffflasche und die Taucherglocke erfunden.

VI.

Ab und zu muss Heinrich verreisen. Dann passe ich ganz allein auf das Haus auf. Um zu verreisen, steigt manchmal Heinrich in eine fliegende Maschine, die die Menschen "Flugzeug" nennen. Wir Spinnen fliegen viel einfacher. Ende des Sommers, im Altweibersommer, wenn die Pflaumen reif sind und die Sonne goldgelb scheint, spinnen wir einfach ein Netz als Segel. Wir warten in Grashalmen oder Zweigen auf den Wind, mit welchem wir zu den Winterquartieren segeln. Da wir anders als menschliche Flugzeuge kein Benzin dazu brauchen, fliegen wir viel umweltfreundlicher als die Menschen. Wir Spinnen sind also auch die wahren Erfinder der ersten Segelflugzeuge.

VII.

Heinrich lebt ohne ein Weibchen. Aber eines Tages war eine Dame bei uns zu Besuch. Beide rückten auf dem Sofa zusammen. Ich war neugierig, krabbelte an der Zimmerdecke entlang und ließ mich an einem Faden über dem Sofa hinunter. Sie küssten sich gerade mit innig geschlossenen Augen, als ich vor ihrer Nase baumelte. Als die Dame ihre Augen plötzlich aufschlug, fuhr sie erschrocken auf und davon. Heinrich war böse auf mich. Es wäre sowieso nichts aus den beiden geworden, da Heinrich mich mag und sie mich offensichtlich nicht. Bei uns Spinnen ist das Liebesleben leidenschaftlicher. Wenn das kleinere Spinnmännchen und das größere Spinnweibchen sich gefallen, dann küsst das Männchen das Hinterteil des Weibchens. In der Hitze des Gefechts, kann es schon vorkommen, dass das Weibchen das Männchen danach verspeist. Wir haben uns eben "zum fressen gern."